Frühe Vorsorge schafft Freiraum im Ruhestand

Autor(en): **Suter, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-821051

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frühe Vorsorge schafft Freiraum im Ruhestand

Im Alter zwischen 20 und 30 sind Fragen rund um Ausbildung und Heirat aktueller als das Thema Vorsorge. Wer aber mitten im Berufsleben steht, stellt sich meistens irgendwann die Frage, ob auch nach der Pensionierung genügend finanzielle Mittel vorhanden sind, um den Ruhestand unbeschwert geniessen zu können.

Mindestens 80 Prozent des früheren Einkommens sind in der Regel erforderlich, um den gewohnten Lebensstandard zu halten. Die obligatorischen Leistungen aus der ersten (AHV) und der zweiten Säule (Pensionskasse) reichen dafür meist nicht aus; sie bilden ausschliesslich für Erwerbseinkommen bis zu rund 80 000 Franken eine solide Basisvorsorge.

Nicht unterschätzt werden dürfen auch die Auswirkungen der sich wandelnden Bevölkerungsstruktur. Standen 1948 einem Rentner neun Berufsleute gegenüber, so sind es heute bloss noch vier. Dieser Trend wird sich laut Experten weiter zuspitzen und stellt die Altersvorsorge vor grosse Herausforderungen. Wenn immer weniger Berufsleute für immer mehr Senioren aufzukommen haben, ist die Entwicklung der AHV ungewiss.

Am Anfang steht das Budget

Aus diesen Gründen wird die Vorsorge über die dritte Säule immer wichtiger. Die Säule 3a (gebundene Vorsorge) bietet Steuervorteile, dafür können die Gelder frühestens fünf Jahre vor dem Rentenalter bezogen werden. Die Säule 3b ist hier flexibler, doch die Steuervorteile entfallen. Zur Säule 3b (freie Vorsorge) zählen alle Anlagen vom Sparkonto bis zum Wertschriftendepot sowie Versicherungslösungen. Um gezielt vorsorgen zu können, sollte man in jedem Fall zunächst den Mittelbedarf kennen. Als Erstes gilt es deshalb, ein Budget zu erstellen. Überschreiten darin die voraussichtlichen Ausgaben die wahrscheinlichen Einnahmen, wird klar, dass der Fehlbetrag angespart werden muss.

UBS AG, Bruno Suter, Geschäftsstellenleiter, Centralstrasse 2, 6215 Beromünster

Jedes Prozent zählt

Je früher jemand systematisch vorsorgt, desto grösser ist der Gestaltungsspielraum. Wer kurzfristig nicht auf das Geld angewiesen ist, kann es ertragsorientierter anlegen. Dabei zählt jedes Prozent: Ob ein Kapital von 100 000 Franken zu 2 Prozent oder zu 4 Prozent angelegt wird, macht nach 20 Jahren einen Unterschied von rund 70 000 Franken aus. Das Renditepotenzial sollte dabei stets im Einklang mit den persönlichen Möglichkeiten und der Risikobereitschaft stehen. Zur Definition der geeigneten Anlagestrategie empfiehlt sich ein Gespräch mit dem Spezialisten.

UBS AG, Bruno Suter, Geschäftsstellenleiter

UBS